

KIRCHEN BOTE

DER EVANGELISCH-
REFORMIERTEN
KIRCHGEMEINDEN

EST VAUDOIS, BROYETAL, MORGES – LA CÔTE – NYON

„O du liebe Zeit“

Sicher ist Ihnen der Ausspruch „o du liebe Zeit“ auch schon begegnet, vielleicht auch schon über Ihre Lippen gekommen. Entweder bringen wir damit zum Ausdruck, dass nicht alles gleich geblieben ist, zum Beispiel, wenn wir Fotos aus den 60-er Jahren sehen und dann merken, was sich an Haus und Garten der Eltern alles verändert hat. Oder wir sagen „o du liebe Zeit“ als Aufschrei des Entsetzens, wenn wir in den Kinderzimmern ein heilloses Durcheinander vorfinden, ein sogenanntes „Tohuwabohu“.

(Dieser Ausdruck kommt übrigens aus der hebräischen Sprache und bezieht sich auf den Zustand der Schöpfung, bevor Gott eine Ordnung ins Chaos, eben ins „Tohuwabohu“, brachte).

Ferien-Zeit / Frei-Zeit

Im Moment jedoch verbinden wir mit der Zeit wohl andere Gedanken: wir denken an die schulfreie Zeit, an die Ferien, die bald beginnen. Wir freuen uns, vermehrt Zeit für uns und die Familie zur Verfügung zu haben. Die Zeit, die wir ansonsten mit Hausaufgaben verbringen, tauschen wir ein gegen das „dolce far niente“, das „süsse Nichtstun“, vielleicht irgendwo an

einem Meeresstrand oder in der Alpenwelt. Gerade heute habe ich in einer Zeitschrift gelesen, dass der bekannte Herzspezialist Thierry Carrel in einem Interview auf die Frage „Wovon träumen Sie?“ zu-



gestand: „... dass ich etwas mehr freie Zeit habe und weniger Administration im Alltag.“ Ob „Very Important Persons“, ob der einfache Mann, die einfache Frau von der Strasse: alle brauchen sie, die Zeit als Ferien-Zeit, als Frei-Zeit. Zum Auftanken, Erholen und neue Kräfte schöpfen. Diese Art von Zeit ist uns, im Sinn der Überschrift,

eine willkommene, eine „liebe Zeit“. Nicht von ungefähr sagt auch Jesus einmal zu seinen Jüngern: „*Ruhet ein wenig aus!*“

Stress-Zeit / Über-Zeit

Es gibt aber auch andere Arten von Zeiten. Es gibt Zeiten, in denen man nicht mehr weiss, wo wehren, wo einem die Zeit, im wahrsten Sinne des Wortes, „davonläuft“. Es gibt Zeiten, von denen man sich wünscht, sie umfassten mehr als 24 Stunden pro Tag. Vor noch nicht allzu langer Zeit hörte man in der Tagesschau, dass in verschiedenen Firmen und Geschäften immer mehr Überzeit gemacht werden muss. Man



muss, im wörtlichen Sinne, „über die Zeit“ ausarbeiten um das Notwendige zu erledigen. Dabei sind sich die Gelehrten einig, dass Arbeit an sich nicht krank macht, sondern der Stress.

Management der Zeit

Um die Zeit besser in den Griff zu bekommen und nicht dem Stress unterliegen zu müssen, gibt es verschiedenste Seminare. Als ich vor bald zwei Jahren den Stellenwechsel vom O-beraargau in die Romandie vollzog, benutzte ich die Gelegenheit und besuchte ein Seminar zum Thema „Zeit-Management“. Vielleicht fragen Sie sich jetzt: Es wird heutzutage doch schon so viel „gemanagt“, will man nun auch noch die Zeit „managen“? Bestimmt gibt es da Grenzen, doch bin ich im Rückblick dankbar für die Impulse, die ich in diesem Seminar erhielt. Die Kursleiterin begann mit einem Beispiel: Sie hatte eine grosse Vase vor sich, daneben lagen grosse Steine, kleine Steine und Sand. Wie wird nun die Vase mit diesem Material optimal gefüllt? Wohl nur so, dass man zuerst die grossen Steine einfüllt, dann die kleinen Steine, und zuletzt den Sand. So sei es wichtig darauf zu achten zuerst die wichtigsten Arbeiten zu erledigen, die „grossen Steine“. Beginnt man mit den Arbeiten, die noch warten können, den „kleinen Steinen“ oder gar mit den Arbeiten, die im Moment noch unwesentlich sind, dem „Sand“, und füllt die Vase damit, hat man am Schluss keinen Platz mehr für das Wesentliche, die „grossen Steine“, und gerät unter Stress.

Stille-Zeit

Zeit für das Wesentliche aber heisst auch: Zeit für sich, Zeit für die Familie, Zeit für Gott. Auch mir gelingt es nicht immer die Stille Zeit, die Zeit mit Gott, optimal zu gestalten. Fängt man jedoch an die Zeit mit Gott als wesentlich zu betrachten, da sie neue Kraft schenkt, wird man diesen „grossen Stein“ zuerst in die Vase legen. Jesus hat die Stille Zeit, die Zeit, die er im Gebet mit seinem himmlischen Vater verbrachte, als Kraftquelle für sein Wirken und Handeln betrachtet. Von daher bin ich überzeugt, dass auch uns die Arbeit leichter von der Hand geht, wenn wir aus der Stille mit Gott an unser Tagewerk gehen.



Gottes-Zeit

In unserem Wohnzimmer hängt dieses alte Erbstück meiner Grosseltern. Mir ist dieser Regulator zu einem Gleichnis geworden für unsere Lebenszeit. Unsere Zeit verstreicht wie diejenige einer Uhr. Und manchmal, wenn der Pendel stehen geblie-

ben ist, weil die Uhr nicht aufgezogen wurde, denke ich: so ist es auch mit unserem Leben. Nach einer kürzer oder länger verstrichenen Zeit bleibt auch unsere Lebensuhr einmal stehen. Ein deutscher Dichter sagte dazu folgendes: „Herr, meine Uhr hat mich erschreckt. Mein Blick fiel auf den Sekundenzeiger. Mit leisem Ticken rechnet er die Sekunden meines Lebens ab.“ Menschen können die Zeit effektiv so empfinden



wie jener Dichter: als ein erbarmungsloses Weiterticken des Sekundenzeigers oder Vorrücken der Digitalanzeige, die uns vor Augen führen, dass der Tod mit jeder Sekunde näher kommt. Das könnte Angst machen. Darum ist es für unser Leben von entscheidender Bedeutung, dass *Gott in unsere Zeit hineinkommt!* Wenn dies geschieht, dann können wir mit dem Beter des 31. Psalms bekennen: „*Meine Zeit steht in deinen Händen.*“ Eigenartig: unsere ständig dahin fließende Zeit: in Gottes Hand „steht sie“, ist sie geborgen und aufgehoben. Ohne Vertrauen in Gott wird die Zeit immer etwas Erschreckendes und Bedrückendes behalten. Im Vertrauen auf ihn aber darf ein Stück weit Ruhe und Gelassenheit in unser Leben kommen, auch und gerade im Blick auf die Uhr. Denn derjenige Mensch, der glaubt, weiss: „*Meine Zeit steht in deinen Händen.*“

Nicht von ungefähr ist bei den allermeisten Kirchtürmen die Uhr unterhalb des Turmhelms, der zum Himmel weist, angebracht. Wie stille Zeugen erinnert sie uns auf diese Weise, dass wir unsere Zeit mit dem Himmel in Verbindung bringen sollen, mit Gott. Was nützen all die Jahre, wenn sie nicht gefüllt sind mit Leben, Glaube, Hoffnung und Liebe? Deshalb muss Jesus Christus hinein in unsere Jahre! Er starb und auferstand, damit unsere Jahre nicht begrenzte Jahre bleiben, nicht an der Todesschwelle enden, sondern ausmünden in seine Ewigkeit. Wenn wir die Zeit aus dieser Optik beginnen zu betrachten und zu leben, dann wird sie uns im wahrsten Sinne des Wortes „eine liebe Zeit.“



Pfr. Beat Hofmann, Montreux/Aigle, Est-Vaudois

GOTTESDIENSTE

Moudon: rue Grenade 14

SONNTAG **05. Juli** **20h00**
Kirche Mézières mit Abendmahl
D. Bringold

SONNTAG **12. Juli** **10h00**
M. Göbel

SONNTAG **19. Juli** **10h00**
M. Göbel

SONNTAG **26. Juli** **10h00**
Taufgottesdienst

Der Gottesdienst und die Erwachsenentaufe findet an der Broye bei Bressonaz statt. (bei schlechtem Wetter: Gottesdienst im Zentrum) Auskunft: Pfarrer oder Präsident
M. Göbel

SONNTAG **02. August** **20h00**
Kirche Mézières,
M. Göbel

SONNTAG **09. August** **10h00**
M. Göbel

Sonntagschule während den Morgengottesdiensten

WEITERE ANLÄSSE

ALTERSGRUPPE: Sommerpause

BIBEL- CAFÉ: Sommerpause

GRATULATIONEN

Frau **Zürcher**, Ropraz feiert am **1. Juli** ihren **92. Geburtstag**.

Frau **Käthi Krummen**, Moudon feiert am **13. Juli** ihren **82. Geburtstag**.

Herr **Hans Reinhard**, Denezey feiert am **13. Juli** seinen **83. Geburtstag**.

Frau **Leni Bieri**, Mollie-Margot feiert am **19. Juli** ihren **84. Geburtstag**.

Wir gratulieren ihnen ganz herzlich und wünschen Gottes reichen Segen im neuen Lebensjahr.

Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle Sünden hinter dich zurück. Jesaja 38.17

JUGENDARBEIT

Jonathan und Karin Diethelm 021/ 905 21 25

JUGENDGRUPPE in Moudon

Zentrum jeweils Mittwoch um 20h15

Wenn Sie über die Ferienzeit Jugendliche kennen, die gerne in die Jugendgruppe kommen würden, melden Sie sich doch bitte beim Jugendleiter.

GEMEINSAMES

JUNGSCHAR: Sommerpause

TRAUUNG

Getraut wurden am 30.5.09 in der Kirche in Epalinges:

Martine & Thomas Diem aus Forel-Lavaux

Trauspruch: Rut 1,16

Pfr. Martin Göbel besucht vom 27.7. – 14.8. einen Sprachkurs. Bitte sprechen Sie ihre Wünsche auf den Telefonbeantworter. Er wird zurück rufen. Vielen Dank

Rückblick auf Pfingsten

Dieses Jahr konnten wir den Pfingstgottesdienst auf dem Mont-Vully feiern. Bei schönem Wetter und der wunderbaren Aussicht auf drei Seen und den Broyekanal war es ein besonderer Tag. Während dem Gottesdienst wurden die Mitglieder des neu gewählten Kirchgemeinderat vom Versammlungspräsident feierlich eingesetzt. Wir freuten uns, dass alle 15 Kirchenräte/innen anwesend waren. Sie bezeugten vor der Gemeinde, dass sie mit Gotteshilfe unsere Gemeinde leiten möchten. Für die 5 jährige Amtszeit stellten sich folgende Personen wieder, oder neu zur Verfügung:

Derron Alice, Hediger Rolf, Hofer Elisabeth, Hofer Jean, Hofer Jolanda, Kohli Heidi, Kuhn Ulrich, Märki Christian, Meyer Christian, Rapin Heidi, Sumi Esther, Weber Lorenz.

Zusätzlich für Moudon: Zimmermann Karin und von Amtes wegen Jonathan Diethelm und für Payerne: Blaser Julia und Lüthi Christoph

Wir gratulieren und danken allen ganz herzlich und wünschen ihnen Gottes reichen Segen für ihre Aufgabe.

Nach der Predigt und dem Segen gab es noch ein gemütliches Beisammensein mit Picknick.





Gottesdienste:

Sonntag 5. Juli (David Bringold)

09h00 Donatyre Gottesdienst
10h15 Payerne Gottesdienst, AM
20h00 Mézières Gottesdienst

Sonntag 12. Juli (M. Göbel)

18h30 Montet Cudrefin Gottesdienst

Sonntag 19. Juli (M. Göbel)

09h00 Donatyre Gottesdienst
10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 26. Juli (A. Schmid)

10h15 Payerne Gottesdienst

Sonntag 2. August (M. Göbel)

10h00 Gottesdienst Camping Avenches Plage

Sonntag 9. August (M. Göbel)

18h15 Payerne Gottesdienst

Anlässe:

Faoug – Treff: Sommerpause

Payerne: (Kirchgemeindesaal)

Sommerpause: Gemeindenachmittag, Bibelkreis, Gebets – Treff, Suppentag

JUGEND – TREFF:

Mo 20h – 21h30

Singkreis: 27. August 20h15 in Payerne

Sonntagsschule: während den Morgen – gottesdiensten in Payerne

Erreichbarkeit von Pfr. M. Göbel: Während den Monaten Juli und August ist er zeitweise abwesend. Bitte sprechen Sie Ihre Wünsche auf den Telefonbeantworter. Danke.

Freut euch in dem Herrn!

Spruch des Monats

Philipper 3,1

Liebe Leser!

Finden Sie das Haar in der Suppe? Suchen sie ruhig! Es ist tatsächlich eines da. Und was machen wir nun mit der Suppe? Haar raus und weiteressen? Oder weg mit der ganzen Suppe?

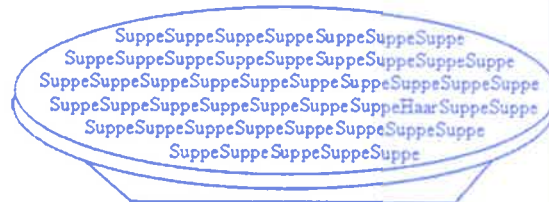
Was hat eigentlich die Suppe mit dem Monatsspruch zu tun? Nun, ganz offensichtlich ist das Haar in der Suppe eine Spassbremse, hindert uns am ungestörten Vergnügen des Suppenessens. Aber wie gehen wir damit um?

Auch in unserem Leben gibt es immer wieder solche Spassbremsen. Manche sind dicke Brocken und schlagen einem richtig auf den Magen, ohne Frage. Dann helfen natürlich auch keine flotten Sprüche. Aber andererseits: Könnte es nicht sein, dass eigentlich bei vielem wir selber es sind, die aus der berühmten Mücke den Elefanten machen? Oder kennen Sie den Satz: „Der/Die findet aber auch in jeder Suppe noch ein Haar!“

Beispiele: Es passierte mir neulich beim Duschen nach dem Sport. Ich drehe ewig an meiner Dusche herum, bis das Wasser die richtige Temperatur hat. Mein Kollege meint: „Ich habe da eine grössere Toleranzschwelle.“ Oder: Ich bräuchte ein Werkzeug von meinem Nachbarn. Aber ich will den Nachbarn nicht stören. Vielleicht gibt er es mir nicht gerne, vielleicht braucht er es gerade selber, oder was ist, wenn ich es kaputt mache? Mein Nachbar dagegen läutet ganz ungeniert an meiner Tür und bittet mich freundlich lächelnd um meine Hilfe. Oder: Eine Frau sagte mir einmal: „Mir geht es schlecht. *Meine Nichte* hat sich den Arm gebrochen.“ Ich sage: „Auch ich kenne viele Leute, von denen ich weiss, dass es ihnen schlecht geht, und das betrübt mich jedesmal, wenn ich daran denke. Aber – Gott sei Dank(!) – mir geht es gut“.

Liebe Leser, es gibt viele solche Spassbremsen, die uns die Freude im Leben vermiesen wollen. Es sind dieselben, die uns auch an der Freude am Herrn hindern. Da hilft es auch wenig zu sagen: „Freu Dich doch, der Herr hat Dich erlöst“, wenn wir davon im Moment wenig spüren. Ich meine, es kommt vielmehr darauf an, dass wir die Spassbremsen oder Freudenblocker in unserem Leben erkennen und diese ganz bewusst im Gebet dem Herrn abgeben. Er ist der rechte „Mülleimer“!!! Aber man muss nicht wegen einem Haar die ganze Suppe wegschütten. Oftmals löffeln sogar die Leute, die die dicksten Brocken zu schlucken haben, am zufriedensten ihre Suppe aus. Also: Weg mit den Haaren und fröhlich weitergelöffelt! Dann werden auch die Freude am Herrn und die Dankbarkeit wieder aufkommen. Probieren Sie's aus!

Ihr Pfr. Martin Göbel



In Anlehnung an Reinhard Döhl: Apfel mit Wurm